



## Das I. Capitel.

Die gleiche Lage, und gleiche Grösse der alten Stadt Vindobona und des heutigen Wiens wird erwiesen. Die allda postirte Römische Legion hatte gleich andern Grenz-Völkern ihr geschlossenes Lager in einem befestigten Castell.

---

### S. I

**W**ann vor langen Zeiten schon das Land Oesterreich, unter dem Kaiser Friderich I. mit dem Bepnähmen Barbarossa, sich des Titels und Ehrenrufs eines Schildes des H. Römischen Reichs verdient gemacht hat, so verdienet ganz gewiß auch Wien, des Landes Hauptstadt gleichen Vorzug der Ehre, die Vormauer, ja die Brustwehr des deutschen Reichs genennet zu werden. Nicht nur einmal, sondern auch das andere mahl, hat sie es bey ereigneter Gelegenheit der Welt in der That vor Augen geleyet, daß sie diese Ehren-Namen mit vollem Recht an sich gebracht habe. Der türkische Halb-Mond zerstiess da seine Hörner: die ganze Ottomansche Macht mußte da halt machen, und vermoch

mochte nicht weiter, wie sie es vorhatte, ins Herze Deutschlands einzudringen. Zum zweyten Mahl war dieselbe nach versuchten und übel abgelauffenen Berrennungen, mit Hobn und Spott dahin zuruck gewiesen, wo sie hergekommen. Das erste mal unter persöhlicher Anführung Solymans des Groß-Herrns selbst, der mit langer Nase abzog; und das andere Mahl unter Kara Mustapha, des Groß-Beziers, der sein Heil durch schändliche Flucht zu suchen gezwungen ward. Das fand er, seiner Verdienste wegen zu Belgrad in verdeckter Speise, an einem seidenen Strick.

## §. II.

Diese aller der Muselmännern zusamt gesetzten Macht trotz biettende Frontier Besetzung des H. Römischen Reichs, hatte bey ihren Ursprung, gleichwie die Stadt Rom nur ein kleinen Anfang, Raum, und Umkreis. Sie gelangte auch nicht so gleich zu jener Grösse, Stärke und Herrlichkeit, als sie mit ihren Vorstädten zu diesen unsern Tagen von sich blicken lasset. Den Danck ihres Aufkommens hat sie nachzusprechen, Heinrichen, mit dem Zunamen Jasomirgott, dem lezten Marggrafen, und ersten Herzogen von Oesterreich, des H. Marggrafens Leopoldi Sohn, welcher zu derselben förmlichen Erbauung die erste Hand angeleget.

Die:

Diesem geben wir die Ehre, die ihm rechtens gebühret, und die ihm keiner mit einigem Schein-Grund mag streitig machen. Diesen preiswürdigsten Fürsten nennen wir den Stifter, und Urheber der Kaiserlichen Residenzstadt Wien. Denn er ist's, welcher das alte in gänzlichem Abnehmen verfallene Bindobona, oder Fabiana, aus denen wüsten Ruinen herfür zu ziehen angefangen. Dieser unter Schutt- und Steinhauffen: unter Hecken, Distel und Dorn-Gestrauch begrabenen alten Stadt, bothe er sein fürstliche Hand dar, er half ihr auf, und zoh sie aus der Finstere herfür, daß sie gleich einem Phönix aufs neu zu leben anfieng. Daher als Erneuerer der alten Stadt: und als Urheber des jezigen Wiens in die Betrachtung kommet.

## §. III.

Daß auf dem nemlichen Plaz, wo hochgedachter Herzog das gegenwärtige Wien erhoben, zu der Römer Zeiten die Stadt Bindobona, hernach auch Fabiana genannt, die Lage gehabt, machen ungezweifelten Glauben Eugipius in der Lebens-Beschreibung des H. Severini, das Antoninisch Reise-Buch beym Wesseling, und die vom hochgelehrten Herrn Franz Christoph von Scheib im Jahr 1753. allerneuestest heraus gegebenen

Peus

Peutingerschen Tabellen, die er nach den in der Kaiserl. Königl. Hof-Bibliothek verwahrten uralten Römischen Land-Tafeln des ganzen Reichs, samt einer weitläufigen, mit vieler Gelehrtheit untermengten Abhandlung, zum Nutzen der gelehrten Welt ans Viecht gestellet, weitershin aber eine Erklärung aller in besagten Tabellen enthaltenen Ortlichkeiten eben bekannt zu machen in Begriff stehet. Solches vermelden wir aus schuldiger Erkenntlichkeit, weil wir unverdienter Weise aus frengewigen Händen des Herrn Herausgebers ein Exemplar dieses ansehnlichen, und von allen Mängeln der vorigen heraus gaben gereinigten Wercks, empfangen haben. Nach Belehrung also dieser Tabellen, des gemelten Reise-Buchs, und Euzipii, mußte Bindobona an der jenigen Stelle gelegen seyn, wo sich jetzt Wien findet, in dem durch aufgezeichnete Schritte die Entlegenheiten der Orten Carnuntum, Cetium, und Bojodurum, jezo Instadt zu Passau, auf die Lage des alten und jezigen Wiens, richtig eintreffen.

## §. IV.

Über dieß geben sehr viel Alt-Römische Denkmale, die man in Wien zum Vorschein gebracht, den richtigen Beweis von gleicher Lage. Nichts zu melden von dem in  
Berge

Berghof aufm Hohen-Markt 1737. entdeckten unter-irrdischen, mit aus runden Ziegelsteinen aufgemauerten Säulen gezierten Gebäu, welche Ziegel mit dem Markt der XIII. Legion bezeichnet zu sehen; dergleichen auch um die Zeit unfern davon, bey Erbauung des Neustädterischen Cistercienser-Hofs gefunden worden, so ist zu erwehnen, was Aberman (a) in der Deutschen Wiener-Chronick henbringet, nemlich daß im Monat Augusti des 1616. Jahrs, die Herren von Wien die Rinnen, oder Mörung, von den Fleischbäncken an, über den ganzen hohen Markt hinauf graben, und von neuen machen lassen, allda dann sehr viel uralte Ziegelstein, und Münz mit mancherley Überschriften gefunden worden. Unzählbare andere in Wien ausgegrabene Stein und Ziegel mit Römischen Inschriften, die Lazius in seinem Haus, auch sonst hier und dort in der Stadt seiner Zeit verhanden gewesen zu seyn, schreibt, und die beyrn Gruter (b) fleißig verzeichnet, zu lesen stehen, geben gleichmäßigen Unterricht von der Lage des alten Bindobonã, auf dem nemlichen Plaz des heutigen Wiens. Haselbach, wie unten folget, beobachtete seiner Zeit am obgedachten Berg-

Hof,

(a) Lib. 4. pag. 61. vid. Laz. Rer. Vlen. pag. 25. & Comment. de Rep. Rom. passim. (b) Inscript. Antiq. pag. DXIV. & alibi.

Hof, einige Anzeigen, die er nicht unrecht für ein Römische Architectur gehalten. Die Auctores, so die gleiche Lage mit uns behaupten, haben wir anderswo (c) angeführt.

## §. V.

Aber nicht nur von der gleichen Lage, sondern auch von der gleichen Peripherie und Umkreis des Alt- und Neuen Wiens haben wir gemeldet, (d) nemlich den jenigen Raum, den das jezige Wien innerhalb denen Fortifications-Wercken einnimmet, habe auch Bindobona, oder Fabiana zu der Römerzeiten eingekommen. Wir fanden keinen Anstand, und trugen daher kein Bedencken solches ohne schriftlicher Zeugnis also auszugeben. Hierzu schunen uns den hinlänglichen Beweis zu machen, die noch dato vor Augen stehende Überreste von alten Thürmen, und Thor-Gebäuden, in der Stadt Aussenwercken, nemlich des Arsenal- und Juden-Thurms, des Schottischen Stadt-Thors; in gleichen des Carner-Thurms und alten Stuben-Thors, welche beyde letztern aber schon vorlängst abgetragen worden, und nichts davon als die Gedächtnis derselben in Büchern, und  
in

(c) Alt- und Neues Oesterreich pag. 131. (d) Ibid. pag. 716.

in alten Prospecten der Stadt derselben Entwurf vorhanden ist. Sowohl in diesen nicht mehr gegenwärtigen, als in denen übrigen noch anwesenden Gebäuden, denen auch bezuzählen ein unterster Theil des an. 1753. abgetragenen Burg-Thurms, so auf der kleinen Pasten droben, und in Holz-Magazin zu sehen ist, verspühren wir ein von mittlern Zeiten weit unterschiedene, und viel ältere Bau-Art, die wir wegen der, nach gestalt der Diemant boussirten Quader-Stücken für augenscheinliche Modelle der ersten, und allerältesten Italienisch-Römischen Bau-Ordnung, Toscana oder Rustica genannt: und somit für den sichersten Beweis von einerley Grösse und Umfang des Alt- und Neuen Wiens, gehalten haben.

## §. VI.

Es will aber einigen nicht bewiesen scheinen, daß die noch stehende Thore und Thürme von Römern her seynd, weil man noch viele Gebäude siehet, die diesen ähnlich, deren Ursprung doch in jüngere Zeiten zu setzen ist. Es ist wahr, man siehet etwas dergleichen am Enckeboirtischen Haus aufm Kohlmarckt, auch anderswo, so gewislich von neuern Zeiten herrühret; doch zwischen solchen als etwas neuen, und zwischen den Schotten-Thor und anderen, als wahren An-

riquitäten, ist der Unterschied zu groß, als daß man nicht mercken und erkennen solle, daß diese vor jenen um 1000. und mehr hundert Jahr gar leicht älter seyn mögen. Daß die oben besagten Thürme, und des Schotten-Thors unterer Theil gewiß ein Alt-Römisch Baumwesen, und keines dinges von Oesterreichischen Marggraffen, oder Herzogen den Ursprung her haben, giebt der Augenschein an dem noch stehenden Rothen-Thurm und Thor; auch an denen vier Stadt-Thoren, und Thürmen der Wienerischen Neustadt: ingleichen an denen Thürmen der Ringmauren zu Haynburg, die sammtlich Leopoldus Gloriosus erbauet hätte. Gar nichts aus diesen Herzoglichen Gebäuden hat ein Gleichnis mit mehr gedachten Römisch-Wienerischen Denckmalen, weder mit denen Haynburgischen zwey Stadt-Thoren, die von Grund auf die ganz gleiche alte Rustica darstellen, oben auf aber von gemeiner Mauer die Herzogliche Reparation auf sich tragen, und daher von der Ringmauer-Thürmen, so Leopoldus neu aufgeföhret, soviel unterschieden seynd, als viel sie mit dem Wienerischen Schotten-Thor, und anderen übereins kommen.

## §. VII.

Ein solches machte uns glaublich Gualtherius Rivius, in seinen Teutschen Commen-  
 men.

mentariis über den Vitrubium, (e) wo er bey Erwähnung des Alt-Römischen runden Thurm Baues überhaupt: absonderlich aber von denen solcher Gestalt zu Meyland gebaueten Thürmen meldend, dieses schreibet: Wie dann zu Meyland solche runde Thürn gesehen werden, an welchen noch zum Ueberfluß, damit sich das Geschoß drauf mehr abstoße, und ihm die Stärcke benohmen werde, solche Welb-Stein in die vorder Seit, nach der Manier der Diamant-Spizen und anderer dergleichen Boffirung gehauen. Wir würden unrecht thun, wann wir den Werthen Lesen in Zweifel ließen, und die Sache nicht mehrers erklärten, und besser bestärkten.

## §. VIII.

Auch anderswo, beborab in Italien komt dergleichen Bau-Art mit aus Quader-Steinen formirten Diamant-Spizen in alten Bauwercken vor Augen, die ein ungesweifelte Anzeig geben, von der bey den alten Römern üblichen Architectur. Der fürtreffliche Meister guter Künsten, und versuchte Kenner der Alterthümer, Herr Joachim von Sandrart auf Stockau, der sieben Jahr zu Florenz, Rom, Neapel, und in andern

D 2

Dr

Orten Italiens sich in den Alterthümern wohl umgesehen, und was er aufgezeichnet in Druck heraus gabe, machet in seiner Deutschen Academie der Bau- und Mable-  
 rey Künste, (f) in Beschreibung der fünfer-  
 len Bau-Arten, die Rustica, Dorica, Joni-  
 ca, Corinthia und Composita genennt wer-  
 den, von der Rustica der Bäurischen, fol-  
 gende zu unsern Vorhaben, dienliche Erläu-  
 terung.

## §. IX.

„ Die Arbeit, so Rustica oder die Bäur-  
 „ rische benannt wird, ist die allerschlechtes-  
 „ ste, und gröbste, wie ihr Name bezeuget:  
 „ massen sie auch der Anfang, Grund und  
 „ Fundament aller folgenden ist. Sie wird  
 „ nach Weise, und Art vieler im Florenti-  
 „ nischen Gebiet befindlichen herrlichen Ge-  
 „ bäueu, mit Brunnen und Wasserkünsten,  
 „ aufgeföhret, welche auf solche Säulen ge-  
 „ sezet sind. Es sind auch dieser Art viel  
 „ schöne Bögen alda zu sehen, deren sich un-  
 „ sere Vorfahren auf ihren Schlössern bedie-  
 „ net: gleichwie auch in Campanien, an  
 „ gewissen Orten, als zu Tivoli und Puteo-  
 „ li, die Begräbnissen mit dergleichen Säulen  
 „ len

(f) I. Theils I. Buchs 2. cap. pag. 13. item II  
 Haupttheils c. 9. p. 10.

„ len ausgeziehret sind. Auf solche Art bauen  
 „ ten die Alten ihre Stadt-Thore, Fenster,  
 „ Brucken, Wassergänge, Castelle, Thürne,  
 „ Schatzkammern, Zeug- und Gefangen-  
 „ Häuser, mit Steinen, und auf Demant-  
 „ Art versezet. In diesen Gebäuen, wie ge-  
 „ mein und niederträchtig sie auch geführet  
 „ werden, erscheinet gleichwol eine sonderba-  
 „ re Meisterschaft: weil die Stein-Stücke  
 „ unzertrennlich, und fast sauber zusammen  
 „ gefügt werden, als ob sich die Natur selbst  
 „ in einen Stein verwandelt hätte; und ist  
 „ also unmöglich, daß sie durch einiges Un-  
 „ gewitter, oder durch langwirige Zeit mö-  
 „ gen zertrümmert werden. Diese hat ihren  
 „ Ursprung, wie gesagt, aus Toscana, der  
 „ edlen Landschaft in Italien, von der sie  
 „ noch den Namen führet. Soviel Herr  
 von Sandrart.

## §. X.

Auch andere berühmte Baumeister, und  
 rechtschaffen erfahrene Männer in der Civil-  
 Bau-Kunst, Jacob Barozzi Bignola (g)  
 Michael Angelo Bonarota (h) Vitruvius

D 3

Sca

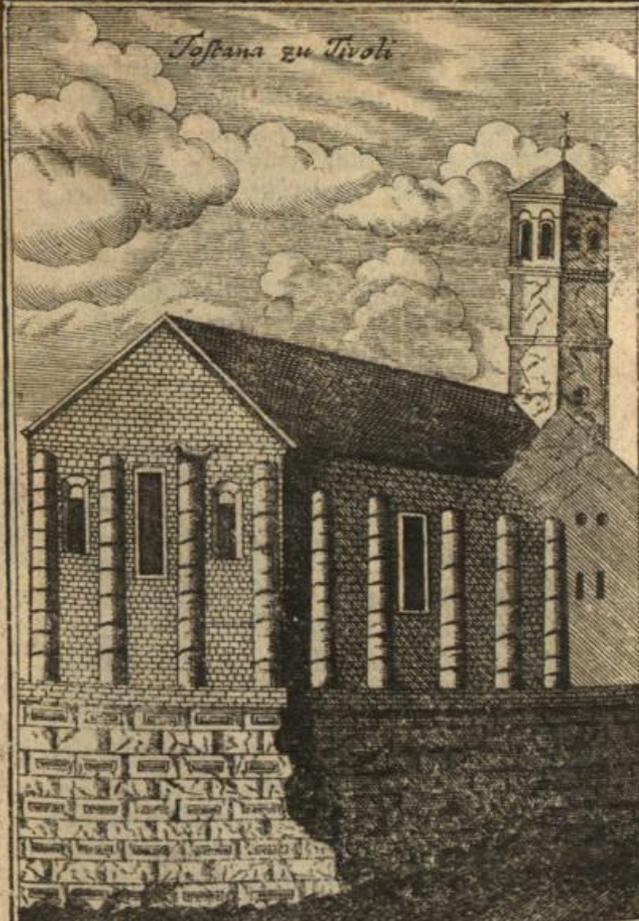
(g) Regol. dell. cinque Ord. d' Archit. Lib.  
 2. Tab. XXXIII. (h) Nov. & ult. Aggiunt.  
 delle part. d' Archit. Tab. XXXIII.

Scamozzio (i) und Sebastian Serly (k) handeln von der Sache, und geben Unterricht, wie man die alt- und neue Toscana zu erkennen, und absonderlich die alte, wegen allergenauwest, und meistens ohne Kalk, oder anderer Mirtur versetzten Quaderstücken, von der neuen zu unterscheiden habe. Welcher massen diese Bau-Art, von ihrem Ursprung an, von Zeit zu Zeit verbessert worden, und in der Zierde zugenommen, stellet belobter Serly in 5. Modellen also abgebildet vor, wie wir sie im beyliegenden Kupferl Klein Entworffen vorstellen. Diesen setzt er folgende Erklärung bey, als Num. 1.

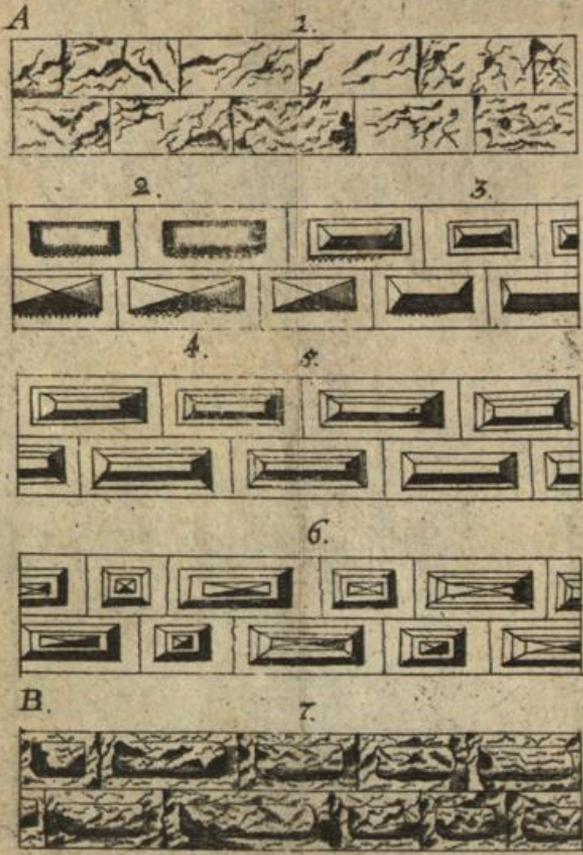
„ Anfänglichen hat man das Grob-Etusca-  
 „ nisch Werck auf folgende Manier gemacht  
 „ von grossen Stücken, grob und rauch ge-  
 „ bossiert, aber seine Bindungen, wer den  
 „ mit sonderlichen Fleiß gemacht. Num.  
 „ 2. 3. Darnach haben sie ihm etwas mehr  
 „ Lieblichkeit zugegeben, und in Quader ge-  
 „ theilet: bald darnach die Quader mit dem  
 „ Kreuz geziehret. Andre Architecten haben  
 „ sie in folgenden Zeiten nach gearbeiteten  
 „ Diamant-Taffeln richten wollen, wie in  
 „ der Figur zu sehen. Num. 4. Von einer  
 „ Zeit zur andern ist etwas Berenderung in  
 „ diesem Werck fürgenommen worden, und  
 „ hat

(i) Beschreibung der 5. Säulen-Ordnung Tab. XI. & XII. (k) Von der Architectur Lib. 4. c. 5. fol. XV. p. 1.

Toscana zu Tivoli

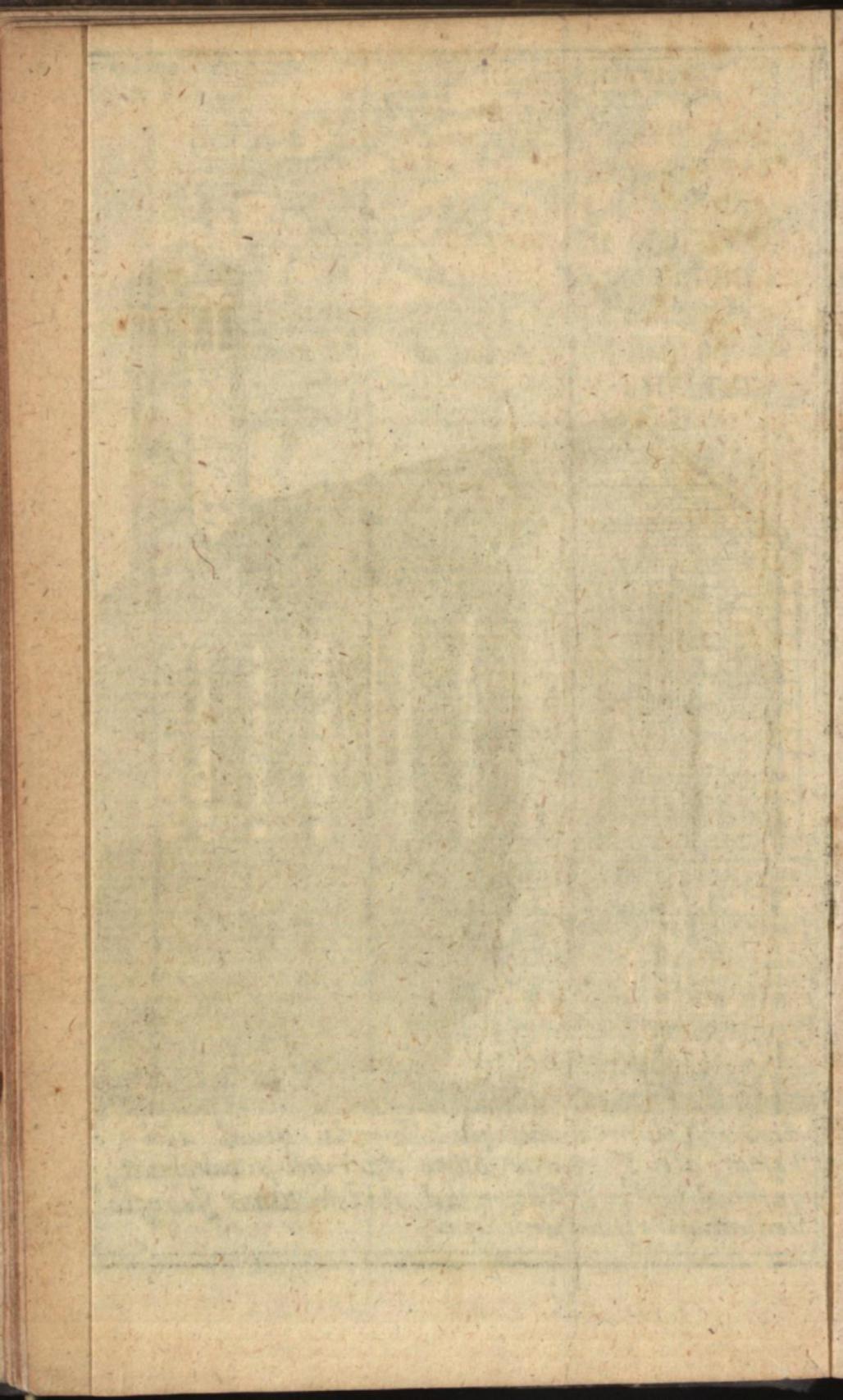


Arca et Columnae antiqui Templi, quod alii Vestae, alii Fordunae, olim Sacrum putaverunt; quemadmodum Tibure ad Aedem Divo Georgio dedicatum visuntur.



A. Sechserley Modellen der alten Rustica, oder Toscana; wie sie Serly vorstelllet.  
 B. 7. Modell der uralten Toscana wie sie zu Wien in den Überresten der Römischen Thürmen zu sehen.

Jacob Wagner sculp.



„ hat man die Quaderstein in Platte Dia-  
 „ mant-Taffeln verkehret, und etwas mehr  
 „ erhebet, denn vorige, auf nachfolgende  
 „ Weis. 5. Andre kunstreiche Architecten  
 „ haben noch subtilere Abtheilungen ge-  
 „ braucht, wie in folgender Figur gezeigt  
 „ wird, und ist nicht desto minder diß Werck  
 „ Ehuscanisch verblieben, und Ehuscana  
 „ mit Diamant-Spizen genennet worden „.

## §. XI.

Was von der zu Tiboli von Herrn  
 Sandrart gesehenen gleichmässigen Bau-  
 Ordnung überhaupts gemeldet worden, von  
 dem können wir einen absonderlichen Bericht  
 geben. Im Jahr 1741. nach in Rom über-  
 standener Kranckheit, ward ich (weil Tibur,  
 oder Tiboli auf einem Hügel am frischen  
 Wasser-Strom, und grossen Wasserfall des  
 Teverone, 18. Italienische Meilen von Rom  
 gelegen) der gesunden Lust halber dahin ge-  
 schicket, wo ich die angenehme Herbst-Zeit  
 über 4. Wochen lang zubrachte, und zu er-  
 gözlichen Zeit-Vertreib, sowohl in der nicht  
 weit abgelegenen verheerten Villa Hadriani,  
 als in Tiboli selbst die sehenswürdigsten Ru-  
 dera von der Römer-Herrlichkeit, die sie  
 auch daselbst überflüssigst gezeiget, samt an-  
 dern Seltenheiten; absonderlich einen ural-  
 ten Gözen-Tempel, jetzt aber, und von langen

Jahren her, ein zu Ehren des H. Mart. Georgii eingeweihte Kirchen abzeichnete; welches Gebäude viel älter scheint, als die nahe dabey stehenden Rudera, des ehemals schönen runden Tempels der Tiburtinischen Sibylla, oder Göttin Albunea.

## §. XII.

Zu erst-gedachter Herbst-Zeit befand sich auch zu Tiboli in Collegio Soc. Jesu, Gemüths-Erquickung halber, der wegen herausgegebenen berühmten Wercken Veteris Latii gar wohl bekannte und hochgelehrte Herr P. Josephus Roccus Vulpus der Gesellschaft Jesu, Minister im Päpstlich-Griechischen Collegio St. Athanasii zu Rom, Examinator Episcoporum, und Mitglied der von H. Pater Benedicto XIV. auf dem Capitolio neu errichteten Academie der Römischen Historie, der damals, ansser mehr gedachter Herbst-Zeit, sich nebst seinen Amts-Berrichtungen, mit Abfassung der zwey letzten Theilen Tomi X. besagten Werckes de Tiburtibus, seu Tiburtinis, in Rom beschäftigte. Wegen vorhin vertrauten Umgang, und in Ansehen, der von mir zu desselben vorhergehenden Tomo de Rebus Tusculanis, in Kupfer gestochenen Tabellen, und anderen, ergab sich zu Tiboli die erwünschte Gelegenheit, bey öfterer Besichtigung der häufigen Alter-

thü-

thümern in vertraulicher Unterredung von derselben ehemals gebabten Beschaffenheit, als wovon er ein in denen Antiquitäten ausbündig-erfahrner Mann, die zuverlässigste Auskunft zu geben wuste, Nachricht einzuziehen. Aus denen von mir daselbst zu Papier gebrachten Zeichnungen, liesse er mehrerer radirte Tabellen besagten zwey letzten Theilen einschalten, insonderheit, obgedachten Tempel St. Georgii, aldiemeilen, wie er selbst bekennt (1) der P. Kircher und andere die Abbildung desselben heraus zu geben unterlassen haben. Sothanes in Quarto von mir gezeichnetes, und in gedachten Werke (m) beyliegendes Tiburtinisches Tempel-Gebäude, legen wir in kleinen Format, samt seiner Lateinischen von Clariff. P. Auctore beygesetzten Unterschrift, für Augen, mit der Anzeige der alten Tuscana mit Diamants Spizen, dergleichen in denen Römisch-Napoleonischen Überbleibseln vor dem Gesicht stehen.

## XIII.

Auf des so gestalteten Tempels rauch und groben Unter-Gebäu, ruhen die recht Baurischen Säulen, dergleichen belobter Herr

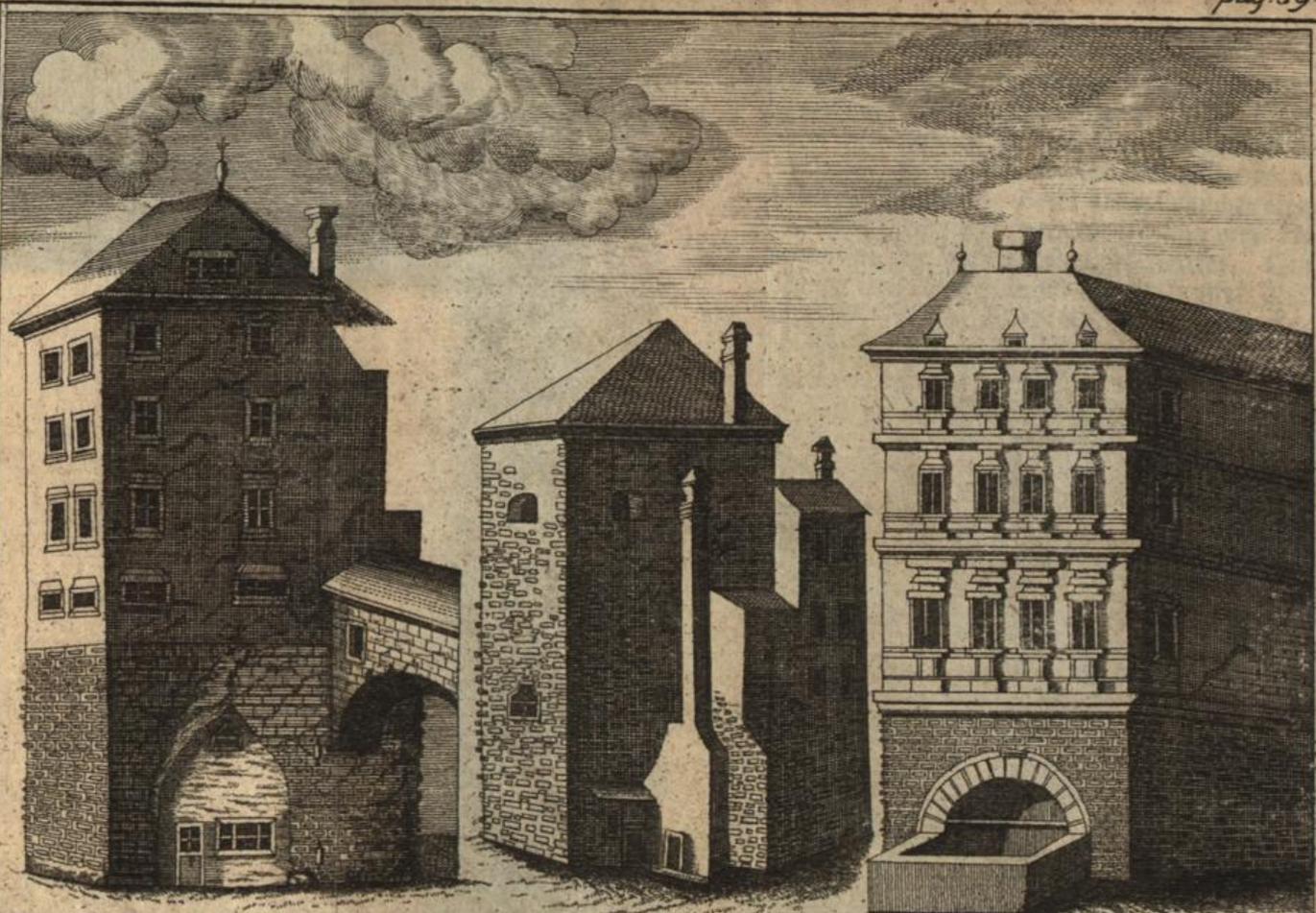
D 5

Herr

(1) Vulp. Vet. Lat. Tom. X. Part. I. Lib. 18. c. 6. pag. 208. (m) Pag. 216. Tab. VII.

Herr von Sandrart beschrieben. Die nunmehr dort und da schadhafte Fabrick, siehet ohne den neuen Zusätzen des Thurms und anderen, einem Stück, oder zusammengewachsenen Felsen gleich; dann die großmächtigen Quadersteine seynd vermassen genau versezet, daß man die Fugen fast nicht mercket. Ein Reihe der Quadratur-Arbeit lauffet glatt und eben durch, in der andern Reihe, haben die Steine ihre Kröpfen oder Erhöhungen, wie der Entwurf zeigt; woran die hiesigen Stadt-Gebäu, so in allem aus gespizten Diamant-Taffeln bestehen, unterschieden. Ubrigens kommet alles hiesige, wovon geredet worden, gänzlich mit dem zweenen von Serly vorgestellten alten Model, und mit dem oft erwähnten Tiburtinischen Gottes-Haus übereins. Diese wie jener, stellen ein wahres Römisches Alterthum vor; die Steine seynd hier eben so nett und genau versezet, daß sie wie jenes einer Massa, oder einem Stein-Klumpen gleich sehen; welche Nettigkeit am rothen Thurn, und andern Herzoglichen Gebäuden auf keine Weis zu verspühren ist. Somit, da unser Modell B, Num. 7. mit des Serly ältesten Modell Num. 2. übereins kommt, und eines wie das andere nemlich das Schotten-Thor, der Arsenal-Juden- und Burghurm; und der Tempel zu Tiboli der alten Toscana, oder Rustica ganz ähnlich, und ein glaubwürdige Erweisung des Alterthums





Anzeige des Römer-Thurms im Arsenal.

Römer-oder Iuden-Thurm auf der Elend-Pastey.

Anzeige des Römer Thurms über das Schotten-Thor, wie er auf der Pastey vor Gesicht stehet.

Jacob Wagner sculp.

machen; das Carner-Thor aber, und das Stuben-Thor, wie unten folget, gemacht haben, bestärcken wir mit diesen, unser ehemalige Meinung, nemlich daß das hiesige von Römern herkomme, und Bindobona, oder Fabiana denjenigen Umkreis in sich begriffen habe, den Wien die heutige Haupt-Stadt in sich fasset. So zwar halten wir dafür. Doch unser Meinung stellen wir dem Erachten, und Gutheissen der Herren Architecten, und dem hauberständigen Lesern heim, so die Sache, ob dieß oder jenes Bauwesen, von alt- oder mittleren Zeiten herrühre, vollkömlich zu unterschenden wissen, und uns vielleicht nicht ungern Beyfall geben werden.

## §. XIV.

Die Quader-Stücke, nach welchen wir unser Modell Num. 7. entworffen, reden denen in Wien gegenwärtigen selbst, daß die Überbleibsel der Thürmen für unlaugbare Alt-Römische Monumenten zu halten seyen: denen Abwesenden aber legen wir zu gehorsamlichen Diensten die Kupfer-Abdrücke vor, von den dreyen oben gemelten Thürmen, samt ihrem neu darauf formirten Wohnungs-Gebäuen. Im ersten Theil unsers Alt- und Neuen Wiens (\*) haben wir die zwey  
Stadt:

(\*) Pag. 146.

Stadt-Thore zu Haynburg in Kupffer dar-  
 gelegt, an deren untersten Theilen die gleich-  
 förmige Rustica, oder Toscana: oben auf  
 aber die Herzoglich-Leopoldinische Reparaton  
 vor Augen kommet. Sothane Reparation  
 ist gewiß, als die sich an runden Thurm mit  
 dem zugespizten gothischen Thor-Bogen, von  
 des andern 4. eckten Römischen Thurms-  
 Thor regularen halb Circul: ingleichen des  
 Römischen Wederizer-Thors zu Presprung,  
 wie Tag und Nacht, unterscheidet. Die  
 Aufsätze auf dem Arsenal-Thurm, und Schot-  
 ten-Thor, woraus dem ersten der Wieneri-  
 sche Zahn-Arzt Stranizky, der so genannte  
 Hankwürst: und aus dem andern ein bur-  
 gerlicher Feder-Schmucker mit allergnädig-  
 sten Consens Ihr. Kais. Majest. Carl VI. Bohn-  
 zimmer zurichten lassen, seynd gleichfals,  
 wie zu Haynburg, von Leopoldo Glorioso  
 herkommende Reparationes, wie solches an  
 der Seite des Schotten-Thors die auf der  
 Toscana stehende, und wegen abgefallenen  
 Anwurf herfür sehende bloße Ziegel-Mauer be-  
 zeuget, und hiemit an Tag kommet, daß  
 beyde Thürme von Anno 488. das ist von  
 der Zeit, als die Christlichen Römer von hier  
 aus nach Italien gezogen, und die Stadt  
 samt dem Land den barbarischen, meist heyd-  
 nischen Völkern zum Raub überlassen, bis  
 auf die Zeit des 1200. Jahrs, da mehr be-  
 sag

sagter Herzog Leopold, Wien mit der grossen Mauer umfassen, und mehr gedachte und noch mehr andere Römische Thürme repariret, mittler Zeit von 720. Jahren, von oben herunter so weit verfallen, als die neue Reparation der in die Wohnzimmer verwandelten Thürmen austraget. Der Juden-Thurm scheint auch höher, als er jezund ist, gewesen zu seyn; ob aber in der Höhe, wegen ermangelnden Kröpfffen, oder Diamant-Spizen der Quadern, ein Reparation, sey, oder die Kröpfffe hinweg geschlagen worden, kan man wegen starcker Ubertünchung nicht wohl ausnehmen.

## §. XV.

Sonst lassen sich verschiedene Betrachtungen über diese alten Thürmen-Gebäude machen, die der Mühe lohnen, angemerckt zu werden. Der Arsenal und Schotten-Thurm seynd am Grund von einerley grösse; jedwedere aus denen 4. Seiten enthalt 42. Wiener Schuh, oder 7. Klafter, mithin die ganze Peripherie der 4. Seiten 168. Schuh, oder 28. Klafter, accurat, (welches denckwürdig ist) nach der Maß des Carnuntinischen Siegs-Bogen zu Petronell, der in gleichen einer Seite, so noch stehet, 7. Klafter breit, und, weil das übrige vergangen, in seinem ganzen Umfang 28. Klafter in sich  
be

begriffen, wovon wir in folgender allgemeinen Geschichte von Oesterreich ein mehreres zu sagen haben. Der Arsenal-Thurm ward sicherlich von mehr berührten Herzog Leopold auf zwey Seiten durchgebrochen, und ein Stadt-Thor daraus gemacht, nach der Zeit aber gegen der Stadt hinein wiederum vermauert, und ein Werckstatt für dem Grob-Schmid des Arsenal's zugerichtet. Man glaubt es hiesse solches das Werder-Thor, vor dem ehe das Neu-Thor aufkommen. Nach Innhalt der am vermauerten Salz-Thor im Salz-Magazin auf dem Salzgries inwendig angeschriebenen Jahr-Zahl 1514. ist dieses Salz-Thor in dem Jahr cassirt und zugemauert worden; da alsdann auch mehr gemeltes Werder-Thor im Arsenal ebenfalls auf der Stadt-Seiten vermauert, und für zwey vermauerte Thöre, das dritte zwischen beyden liegende, so genannte Neu-Thor, muß gebauet und eröffnet worden seyn. (†)

## §. XVI.

Der Juden-Thurm ist um den halben Theil kleiner als die zwey anderen. Die Quadratur-Arbeit der Toscana siehet in diesen 3. Thürmen, und in der namhaften Wand-Seiten des abgetragenen Burg-Thurms in Holz

(†) Vid. R. P. Steyerer col. 162.

Holz-Magazin , einer der andern so gleich , als ein Ey dem andern gleich siehet. Die Quadersteiner von unterschiedlicher größe seynd regelmässig gehauet , bossiret , und auß genaueste zusammen gefüget. In der höhe haben sie in dieser Reihe  $1\frac{1}{2}$ . Schuh : in einer andern 1. Schuh 4. Zoll : in der breite seynd sie auch ungleich , einige von  $2\frac{1}{2}$  : andere von  $3\frac{1}{2}$ . Schuh , andere noch breiter , andere viel schmärer und fast vier eckig gleich , welche durch die länge der Zeit dermassen Schaden gelitten , daß man aus denen bey einen halben Schuh hoch fürragenden Kröpfen , oder Diamant-Spizen , fast keinen einzigen ganzen siehet , und dahero das hohe Alterthum dieser Römischen Denckmalen aus solchen und der gar grosse Unterschied der neuern Toscana , die unversehret in Wien vor Augen kommt , abzunehmen ist.

## §. XVII.

Über dieß seynd auch diese Thürme nach den Römisch-Militarischen Bau-Regeln einen Pfeil-Schuß weit von ein ander , nemlich der Juden-Thurm vom Schotten-Thor 200. Schritt: der Arsenal-Thurm vom Juden-Thurm etwas weiters angeleget. Intervalla autem turrium , sagt Vitruvius , (\*) ita  
fa-

(\*) Lib. 1. de Architect. c. 8.

facienda, ut ne longius sit alia ab alia sagittæ emissionem; ut si qua oppugnetur, tum à turribus, quæ erunt dextra & sinistra, scorpionibus reliquisque telorum missionibus hostes rejiciantur. „ Der Raum zwischen den  
 „ Thürmen soll aber also ins Werke gerichtet  
 „ werden, daß einer vom andern nicht weiter,  
 „ als einen Pfeil Schuß abliege, damit wann  
 „ sich ein Sturm ereignet, sowohl von den rech-  
 „ ter, als linker Seits gelegenen Thürmen  
 „ mit Pfeil-Schüssen die Feinde mögen ab-  
 „ getrieben werden. So springen auch die hie-  
 „ sigen oft gemelten Thürme vor die Stadt-  
 „ Mauer hinaus, abermal nach der Römischen  
 „ Regular-Bau Kunst: Turres sunt proiicienda  
 „ in exteriorem partem, uti cum ad mu-  
 „ rum hostis impetu velit appropinquare, à  
 „ turribus dextra ac sinistra lateribus, apertis  
 „ telis vulneretur. (\*\*). „ Die Thürme sollen  
 „ in die äußern Theile hinaus gesetzt wer-  
 „ den, damit man dem sich der Mauer na-  
 „ henden Feind recht und linker Seits von  
 „ den Thürmen mit Pfeilen könne beköm-  
 „ men. Alle aussen Werke des alten Wiens,  
 „ nemlich die reparirten Ring-Mauern und  
 „ Thürme, wie aus den Hirschvogelischen Plan  
 „ erbeller, waren regelmässig mit Umschweif-  
 „ fen, und nicht 4. eckig angeleget: Collocan-  
 „ da oppida sunt non quadrata, saget mehr-  
 „ mal

(\*\*) Id. Vitruv. cit. cap.

mal Vitruvius, (\*\*\*) nec procurrentibus angulis sed circuitionibus, uti hostis ex pluribus locis conspiciatur. „ Die Städte seynd nicht  
 „ 4. eckig, oder mit vorspringenden Winkeln,  
 „ sondern mit Umschweiffen anzulegen, das  
 „ mit der Feind von mehrer Orten möge ge-  
 „ sehen werden. Es mussten die hiesigen  
 Thürme, nach Belehrung derselben Überres-  
 ste, wegen ihrer Grösse, Höhe, Stärke,  
 und wunderseitsamen Toscanischen Bau-Art,  
 dermaleins ein allerprächtigestes, denen Fein-  
 den aber ein erschröckliches An- und Ausse-  
 hen gemacht, und gehabt haben, zufolge des  
 Wortes Ursprung: Turres, quod aspectu tor-  
 vae sint, hoc est terribiles (†) dieweil sie  
 gräßlich, das ist, erschröcklich anzusehen  
 seynd. Nichts zu melden von denen abge-  
 tragenen Thürmen am Stuben-Thor, Car-  
 ner-Thor, und in der Kaiserl. Königl. Burg,  
 die nach erst-gemelten Plan des Hirsfogels,  
 und nach den Prospecten der Stadt Wien  
 beyh Ortelius, Bertius, und Braun einan-  
 der ganz gleich sehen, und auf gleiche Weis  
 von den Römern erbauet, und von Leopold  
 dem Ruhmwürdiaen reparirt worden, und  
 so fort von einerley Umkreis des Alt- und  
 Neuen Wiens die sicherste Nachricht geben.

E

XVIII.

(\*\*\*) Ibid. cit. c. 5. (†) Vid. Ambr. Cale-  
 pin. voce *Turris*.

66 Beschreibung der Stadt Wien  
§. XVIII.

Wegen gleicher Peripherie der alt- und neuen Stadt, ist mit uns der Meinung der Hungarisch- und Böheimische Herr Hof-Rath Johann Christoph von Jordan, wo er dieß geschrieben: De hujus Urbis antiquitate Romana multum referre non attinet, utpote à pluribus aliis abunde jam præstitum, sed id monuisse sufficiet, situm principalem veteris Vindobonæ eundem fuisse, ac hodiernum, & manimentum Romanum ei elevatori ripæ Danubii incubasse, quæ nunc Civitate ipsa includitur. (n) „ Von der „ Stadt Römischen Alterthum ist unnöthig „ vieles zu melden, in dem solches von mehr „ anderen schon überflüssig geschehen; nur „ dieß allein wird genug seyn, anerinnert „ zu haben, daß die Haupt-Lage des alten „ Vindobonæ einerley mit der heutigen, „ und die Römische Bestung auf dem höhern „ Donau-Ufer gelegen seye, so nunmehr „ durch die Stadt selbst eingeschlossen wird. Dieß hält für gewiß der Herr P. Calles, (o) nihil dubium, sagt er, Favianam ex veteris Vindobonæ ruderibus surrexisse: Viennæ certè, non alibi quærendum, & situs loci ad Danubium, & centum ac amplius passuum mil-

(n) Jordan de Origin. Slav. Part. 3. Sect. 25. pag. 97. (o) Annal. Eccles. Tom. I. lib. 6. pag. 395.

millium inter Bojodurum , & Favianam intervallum , ab Eugipio observatum , & certa quaedam antiquitatis monumenta aperte ostendunt. „ Es ist kein Zweifel, daß Faviana aus den Steinhaußen des alten Vindobona entstanden : daß es gewislich zu Wien , und nirgend anderswo zu suchen sey , zeigen klarlich sowohl die Lage an der Donau , als die von Eugipius beobachtete Weite, von mehr als hundert tausend Schritten zwischen Bojodurum, und Faviana ; und sichere Denck-Zeichen des Alterthums. Ist zu muthmassen erlaubet, so möchte Exim. P. Galles keine klarlicheren Anzeigen , oder Denckmale von der Lage und einerley Grösse der alten Stadt vermeinet haben , als die gedachten Römischen Überreste der Toscanischen Bau-Ordnung , an den hiesigen Thürmen und Stadt-Thören , wovon wir, vor der heraus Gabe seiner Werke, im alt-neuen Wien gehandelt haben.

## §. XIX.

Widieweil aber obenbelobter Herr Hofrath sein Werk mehr Jahr auch erst nach unsern Wercklein ans Licht gestellet, bracht uns derselbe mit der Meldung von einer Römischen Vestung auf dem höhern Donau-Ufer gelegen; auf die Gedanken, von denen dahier gelegenen und bevestigten Castris

stativis, oder praesidiariis, in welchen die Römische Miliz, zur Vertheidigung der hiesigen Reichs-Grenzen ihr Stand- oder Still-Lager angewiesen hatte. Davon haben wir in erst-gedachter Wienerischen Beschreibung nichts erwehnet, auch nichts davon in Kupfer fürgestellt. Es wird aber nichts überflüssiges seyn, von der Sache alda weitere Meldung zu machen, um hierdurch auf ein vollkommenerer Auskunft vom Ursprung des heutigen Wiens zu gelangen. Daß sich dergleichen Castra alhier vorgefunden, die den Platz auf dem höheren Donau-Ufer in dem Umfang, von Dempflinger-Hof nach Maria-Stiegen, tieffen Graben, Handenschuß, Nagler-Hassen, Graben, Brandstatt, bis nach gemelten Hof, eingenommen, in welchem Bezirk das heutige Wien ein Stadt zu werden angefangen, ist nicht ohne Grund, und wir machen die hinlängliche Erweisung.

## §. XX.

Der siegreiche Kaiser Octavius Augustus wird für den ersten gehalten, der die immermehr erweiterten Reichs-Grenzen, sorgfältigst mit Römischer Miliz, zur Sicherheit der Provinzen besetzen ließe. (p) Sonderheitlich wurden die Grenzflüsse der Rhein und die  
Do-

(p) Herodian. Lib. 2. c. 11. pag. 103.

Donau, als die gewöhnlichen Reichs-Grenzen gegen den grossen Teutschland, jederzeit gut besetzt gehalten, und ganze Kriegs-Heere fanden sich an solchen gelagert, wie es abzunehmen aus dem was Herodianus (q) schreibt: *Fama jam per Pannonios Illyricosque increbuerat, perque exercitus omnes, qui pro ripis Danubii, Rhenique excubantes, coërcendis barbaris Romanum tuentur imperium.* „ Das Geschrey nahm bey den Pannoniern und Illyriern je mehr und mehr zu, auch bey allen Kriegs-Heeren, die an Donau- und Rhein-Ufern, zu Bezaumung der Barbarn Wacht haltende, das Römisch Reich vertheidigen. Ein jedweder Ort, auch in besetzten Städten, wo derley Grenz-Trouppen die beständigen Postirungen hatten, ward geschlossen, und durch Mauern und Thürme in Städten, von Städten abgesondert. Das waren dann die *Castra stativa*, und *Præsidaria*, die man auch Castellen, oder Vestungen; auch Burgos Burgen, und die Einwohner *Burgarios*, Burger nannte. *Burgarii a burgis dicti, quia crebra per limites habitacula constituta burgos vocant* (r) „ Die Burger werden nach den Burgen benamset, weil man die oftmaligen an denen Grenzen erbaute Quartiere, Burgen nennet.

§ 3

Wo

(q) *Ib. cit. Lib. 2. c. 9. pag. 93.* (r) *S. Isidor. in Origin.*

Wobon viel namhafte Städte und andere Plätze die Benennung herführen, als Duisburg, Strassburg, Regensburg, Neuburg, Deutsch-Altenburg, Hainburg, Wiselburg, Hungarisch-Altenburg und dergleichen; und war ursprünglich ein Burg soviel als Castellum parvulum, quem Burgum vocant (s) ein kleines Castell, so man Burg hiesse.

## §. XXI.

Zu der Sache mehrern Erläuterung dienet was Godescalck Stewech (t) angemercket. Si propagandum Romanum fuerat imperium, vel limites antiqui tuendi contra invadentes, habebant in diversis Castellis suos milites limitaneos, præliarios, & diversis quoque in sedibus sparsas Romanorum legiones. „ Wann das Römisch Reich solte  
 „ erweitert, oder die alten Grenzen wider  
 „ feindlichen Anfall solten beschützet werden,  
 „ hatte man in verschiedenen Castellen die  
 „ Grenz-Soldaten und Besatzungen, auch in  
 „ verschiedenen Plätzen zerstreute Römische  
 „ Legionen. Sothane Castellen, deren einige grösser, als die anderen, nach Unterschied der stärckern und schwächern Besatzungen gewesen, waren durchgehends sowohl in  
 Städ.

(s) Flav. Veget. de Re milit. Lib. 4. c. 10. pag. 97. (t) In Commentar. ad lib. 2. c. 11. Veget. pag. 145.

Städten, als auffer denselben, mit Mauern und Thürmen befestigte Burgen, allwo die Grenzer-Soldaten vor der Feinden gähen Überfall gesichert lagen, und die nicht weit, sondern dichte an einander gebauet waren. Est præterea inter commoda Reip. utilis limitum cura, ambientium ubique latus imperii, quorum tutelæ assidua melius Castella prospicient: ita ut millenis interjecta passibus, stabili muro, & firmissimis turribus erigantur, -- ut provinciarum quies, circumdata quodam præsidii cingulo, inlaxæ requiescat.

(u) „ So ist auch nebst dem unter den besten des gemeinen Wesens nützlich die Sorge über die Grenzen, die alle Seiten des Reichs umgeben, zu deren Vorsorge die zahlreichen Castellen am besten dienen: so daß je nach 1000. Schritten solche aus besten Mauern, und stärcksten Thürmen sollen erbauet werden. Damit der mit einem Besatzungs-Umkreis verwahrte Land des-Frieden der Provinzen, unversehret ruhen möge. Sohin alle Römische Grenz-Soldaten allenthalben nicht anderst als in geschlossenen, mit Mauern und Thürmen verwahrten Castellen ihre Quartire hatten. Limitanei autem illi milites, in clausuris, burgis, custodiendis limitibus præsidebant. (x)

In welchen geschlossenen Grenz-Bestungen  
 § 4 und

(u) Anon. de Reb. Bell. ap. cit. Stewech. pag. 267. (x) Id. Stewech. pag. 232.

72 Beschreibung der Stadt Wien  
und Burgen, sie die Grenzen vertheidig-  
ten.

§. XXII.

Als die Römer unter ihren Feld-Herrn den größern Drusus, des Kaisers Augusti Stief-Sohn, und des Tiberii Bruder mit ihren siegreichen Waffen über den Rhein in Teutschland ein: und bis an die Weser und Elbe vortrangen, und bis dahin ihr Reich erweitert zu haben, sich bekommen ließen, befahle Drusus sogleich an diesen Flüß-Postirungen auszustellen, und zur Sicherheit der Provinzen am Rhein-Strom allein über 50. Castellen anzulegen. (y) Man kan nicht zweifeln, daß ein solches auf höchste Verordnung des Kaisers Augusti geschehen; und daß ein gleiches auch nach desselben Willen durch den Tiberius, der Pannonien eingewonnen, hier an der Donau bewürcket worden, bleibt eben kein Zweifel übrig, in dem er sich nach Zeugnis der Inschriften, und des Paterculi, persönlich alhier und zu Carnunto befunden, wo er sich zu den Marcomannischen Krieg rüstete, und nach her noch einmal von seinem Herrn Stief-Vatter mit dem hohen Ehren-Titel eines Censors, und Pannonischen Proconsuls, daher geschickt worden. Unter dessen Berrichtungen sicher-  
lich

(y) Flor. Rer. Rom. Lib. 4. c. 12. n, 26.

lich der erste und fürnehmste Punct in dem bestanden, am hiesigen Donau-Ufern Castellen anzulegen, und solche Grenz-Bestungen mit genugsamer Mannschafft zu besetzen, und hiemit dem Reich und den hiesigen Provinzen, wider den Einbruch des Marobods, vor dessen Macht, und Waffen sich um die Zeit die Römer zu fürchten anfangen, die gehörige Vorsehung zu machen. (z)

## §. XXIII.

Wir wollen nicht behaupten, daß Tiberius, oder andere Augustalische Befehlshaber alle tausend Schritt nacheinander, Castellen da angeleget haben, wie es etwan aus dem oben angeführten Auctor jemand schließen möchte; dessen Worte, von so häufigen Castellen, nur als ein wohlmeinendes Project anzusehen; allein daß so viel Bestungen hier, und durchaus am diesseitigen Donau-Ufer, als am Rhein angelegt, und mit Troupen besetzt worden, geben unlaugbare Zeugnis, das Antoninisch Reise-Buch, die Peutingerischen Tabellen, und die Reichs-Notiz beyh. Labbeus. Wir sagen nur von wenigen, die in dieser Gegend Ober-Pannoniens, und in Norico an der Donau bekannt gewesen.

E 5

Un

(z) Confer. Vell. Paterc. Hist. Lib. 2. c. 109. Sueton. in Tiber. c. 21. & Schallauz. Exempl. vet. Rom. Monument. 5.

Unterhalb der Stadt Windobona Villa Gai, Eberstorf. Ala Nova Mannswerth. Equinoctium, Fischamend. Carnuntum, zwischen Petronell und Deutsch-Altenburg. Gerulatis, Kerlburg: Adflexum, Hungarisch-Altenburg, und so fort durch ganz Unter-Pannonien, und Moesien. Oberhalb Windobona in Norico: Citium, oder Cetium, das Dorf Gallen, oder Closter-Neuburg. Astura Greifenstein, oder St. Andrá, oder Königstätten. Cecia, Geiselmauer. Comagenis, Langen-Leber. Pirum Tortum, Pirendorf, oder Tulln. Trigisamum Träsfmayer und noch viel andere; die gleich anfangs nach den Übergang dieser Provinzen an die Römer, und nach den von denen Legionen selbst erbauten Castellen, und Frontier-Bestungen, durchaus mit dem besten Kern der Miliz besetzt worden.

## §. XXIV.

Es verfielen aber diese Besatzungen, bey immer mehr und mehr geschwächter Macht der Römer in grosses Abnehmen, also daß in 5ten Jahrhundert zur Regierungszeit des K. Theodosii Junioris, unter welchen die Reichs-Notiz geschrieben worden, nicht mehr, wie vorhin alle Castellen besetzt waren. Ausser denen, mit vielleicht auch nicht mehr complete Legionen besetzten  
drey

drey grössern Castellen, zu Carnunto, Bindobona, oder Fabiana, und Lorch, oder Ens, hatten damals aus gemelten Orten nur allein ihre Besatzungen, Flexo ein Squadron Dalmatinischer Reuteren, und beförderte Reuter; Gerulata Bogen-Schützen zu Pferd. Carnunto, die XIV. doppelte Legion. Equinoctio eben Dalmatinische Reuter. Ala Nova, auch dergleichen. Zu Bindobona oder Fabiana erstlich unterm Augusto zu verschiedenen malen die XIII. doppelte Legion; hernach die X. doppelte Legion, die bis auf gedachtes Jahr hundert, und die Zeiten des H. Severini, bis auf einen einzigen Tribunus, Namens Namertinus, und wenig noch übrigen Soldaten zusammen geschmolzen. Zu Astura lag ein Obrister von einem Kriegs-Hauffen. Comagenis beförderte Reuterrey. Arelape Dalmatinische Reuteren, und ein Schiff-Zeugmeister der Pechlarischen, und Maginensischen Schiffs-Flotte 2c. Zu Lorch oder Ens die anderte Legion und derselben Obrister, samt einem Oberbefehlshaber, der Lorchischen Schiffs-Flotte.

## §. XXV.

Eugipius im Leben des H. Severini bringet von denen in Norico am Donau-gstatt gelegenen Städten und Castellen folgendes bey: Dum adhuc Norici Ripensis oppida su-

periora constarent, & penè nullum castellum barbarorum vitaret incurfus, tam celeberrima S. Severini flagrabat opinio, ut certatim eum ad se castella singula pro suis monitionibus invitarent. (a) Als die öbern Norikischen Städte sich noch in Stand befanden, und fast kein Castell der Barbarn Anfälle verhüten konte, truge man ein so inbrünstige Meinung gegen den S. Mann, daß ihn ein jedes Castell, seiner Vermahnungen halber in die Wette zu sich einlude. Wiederum sagt er (b) ut pene omnes per universa oppida, vel castella pauperes ipsius industria pascerentur. „ Daß durch desselben Bemühung „ schier alle Arme in allen Städten, oder „ Castellen seynd ernähret worden. Bald hernach meldet er von ehemaligen Flor und von dem darauf erfolgten gänzlichen Abnehmen der Postirungen. Denn weil die Kaiser, wegen stäten Kriegen mit fremden Völkern den Gold nicht bezahlen konnten, gieng ein jeder Soldat hin wo er wolte, und alle Orte samt dem ganzen Land ward denen Feinden zum Raub hinterlassen. Per idem tempus quo Romanum constabat imperium, multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis sublevabantur. Qua consuetudine desinente, simul militares turmae sunt

(a) Eugip. in vit. S. Sever. c. 12. ap. Pez. Tom. I. col. 73. (b) Id. ibid. c. 18.

sunt deletæ. (c) Sobald die Bezahlung aufhörete, nahmen die Genzer-Soldaten gute Nacht von denen Castellen, und von der Grenz-Wacht, die sie bißher versehen hatten.

## §. XXVI.

Nun auf unser Vorhaben zu kommen, wird es zweifelsfrey kein Fragen brauchen, ob mehr belobter Herr von Jordan mit Grund der Wahrheit ein Römische Vestung auf dem höhern Donau-Ufer in Bindobona statuiret habe? wir haben es zulänglich erwiesen, und machen aus dem allgemeinen Römischen Gebrauch die gültige Folge auf das absonderliche Bindobonensische Castell, oder Soldaten Lager, nemlich, gleichwie ansonst die Römer aller Orts ihrer Grenzen, zur Sicherheit ihrer Grenz-Völcker, Castellen aufgebauet, dieselben mit Mauern und Thürmen befestiget, und auch, wo es die Gelegenheit gabe, oder die Noth erforderte, in vesten Städten errichteten; oder aufferhalb an dieselben anschlossen; und hiemit ihr Miliz von Städten, und der Beywohnung anderer Einwohner absonderten: allhier aber nach Unterchied der Kriegs- und Friedenszeiten, jezt ganze Legionen, jezt nur ein, oder mehrere Kriegs-Hauffen biß ins 5te Seculum, in Stand-Quartier lagen; so fließet von  
sich

sich selbstem hieraus, daß diese Grenz-Miliz gleicher massen da, wie andere anderswo, ein geschlossenes, und von der Stadt abgesondertes Lager in der Bestung gehabt habe.

## Das II. Capitel.

Die Römischen befestigten Soldatens Läger waren in der befestigten Stadt Vindobona von derselben abgesondert. Vom Ursprung und Herkommen des veränderten Stadt Namens Sabiana.

---

### §. I.

Einiger anderen widrige Meinung, die unseren oben benbrachten Beweis entgegen zu stehen scheint, ist nicht hinreichend demselben die Kraft und Nachdruck zu benehmen. Sie wollen nichts wissen von einem in der befestigten Stadt Vindobona, und von derselben abgesonderten Römischen Lager. Den angedeuteten Umfang von Dampfinger- und Gäminger-Hof nach Maria Stiegen, tieffen Graben, Henden schuß, Nagler-Gassen, Peiler-Thor, Graben, Brandstat, Haarmarckt bis nach gemelten Höfen, welche Peripherie wir im Alt- und